

# Pressespiegel des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld



**Juni\_2022**

# Gräfenthals Kirchturm bekommt vielleicht eine neue Haube

Das Gerüst steht: Geplante Sanierung im Wert von fast 400.000 Euro soll nächste Woche beginnen. Pilze und Schädlingsfraß im Holz

**Robin Kraska**

**Gräfenthal.** Die lange geplante Sanierung des Glockenturms von Gräfenthals Stadtkirche St. Marien kann starten: Seit 16. Mai wurde das Bauwerk eingerüstet, die Arbeiten sollen Ende dieser Woche abgeschlossen sein. „Wir liegen im Zeitplan und sind froh, dass es endlich losgeht“, sagt Diakonin Christiane Wehr. Eigentlich war die Sanierung schon für letztes Jahr geplant, was sich aber wegen Corona verzögerte. Im Fokus stehen Dachdeck- und Zimmerarbeiten. So sei in der Turmhaube Holzfraß und Pilzbefall festgestellt worden. „Die gesamte ‘Zwiebel’ wird erneuert, während

die Laterne erhalten werden soll“, beschreibt Christiane Wehr den Planungsstand. Nächste Woche ist Baualanlaufberatung. Auch die Schieferdeckung werde ausgetauscht.

Zudem sei angedacht, den Turm neu zu streichen, wobei das wegen möglicher Preisexplosionen auf dem Markt noch nicht gesichert sei. Auch ist die Farbgestaltung noch offen. „Sicher nichts Aufregendes, vermutlich auch nicht weiß“, sagt Wehr, die auf denkmalpflegerische Vorgaben verweist. Eventuelle Schäden im Mauerwerk würden bei dieser Gelegenheit gleich mit beseitigt. Geläut und Uhrwerk wurden für die Sanierung stillgelegt. Wie Ingenieur Bernd Stiller betonte, habe man für

die Sanierung eine „fledermausfreundliche Lösung“ gefunden.

Gut 395.000 Euro fließen, wovon das Land 210.971 Euro im Rahmen seiner Städtebauförderung gibt. 10.000 Euro gibt die Evangelische Stiftung „KiBa“ zur Erhaltung von Kirchen dazu, weitere 10.000 die Deutsche Stiftung Denkmalschutz. Hinzu kommen 5000 Euro Lottomittel und Mittel des Kirchenkreises; auch das Kreiskirchenamt Meiningen unterstützt. Eigenanteil der Gräfenthaler Kirchengemeinde: 19.599 Euro. Laut Christiane Wehr ist die Gesamtfinanzierung gesichert. „Wir müssen bis Jahresende fertig sein, das Geld ausgegeben haben“, sagt sie mit Blick auf die Förderbedingungen.



**Der Turm der Gräfenthaler Stadtkirche Sankt Marien zeigt sich komplett eingerüstet.**

ROBIN KRASKA

OASLF4

## Eltern singen für Konfirmanden

**Rudolstadt.** Am Pfingstsonntag ist in Rudolstadt um 10 Uhr der Konfirmationsgottesdienst in der Stadtkirche. Nicht nur Konfirmandinnen und Konfirmanden haben sich im Vorstellungsgottesdienst der Gemeinde präsentiert, auch Eltern, Großeltern, Freunde und Verwandte treffen sich seit Mai im Gemeindehaus, um den Konfirmationsgottesdienst musikalisch auszugestalten. Kirchenmusikdirektorin Katja Bettenhausen: „Das Projekt ‚Eltern singen für die Konfis‘ ist in Rudolstadt mittlerweile zu einer festen Einrichtung geworden. Auch diesmal haben wir wieder einen Projektchor von rund 20 Sängerinnen und Sängern. Schön ist, dass die Pfarrer als Mitsänger das Projekt unterstützen.“ *red*



**RUDELSTADT: Neuer Pfarrer eingeführt**

Für den in den Ruhestand verabschiedeten Pfarrer Gisbert Stecher (s. Foto) wurde am 15.5. mit einem musikalischen Gottesdienst sein Nachfolger Martin Krautwurst, vorher Pfarrer in Magdala und Südtirol, feierlich eingeführt. Mit Superintendent Wegner und Bürgermeister Reichl begrüßte ihn die Gemeinde, die Rudolstädter Stadtkirche war bis auf wenige Plätze voll besetzt.

# Hoffnung malen

Seit Kriegsausbruch kamen mehr als 700 000 Flüchtlinge aus der Ukraine nach Deutschland. Aufgenommen wurden sie auch durch Kirchen- und Kirchenkreise.

Von André Poppowitsch

Der Anruf kam an einem Freitag nach 16 Uhr – ein Zeitpunkt, zu dem keine Amtsstube mehr geöffnet war. Olena Parkhomchuk war mit ihren beiden Kindern, dem 17-jährigen Vova und der 13-jährigen Olesia, in Saalfeld angekommen und benötigte kurzfristig eine Unterkunft. Ein Übersetzer, der sich um ankommende Flüchtlinge kümmert, hatte über das Landratsamt die Telefonnummer von Michael Wegner bekommen. Der Superintendent im Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld willigte sofort ein, dass die drei in der Superintendentur Quartier bekommen. »Kirchengemeinden sind Orte, um Menschen in Not aufzunehmen. Binnen einer Woche haben die Gemeinden des Kirchenkreises Quartiere vom Zimmer bis zu Wohnungen für Geflüchtete aus der Ukraine einrichten und zur Verfügung stellen können,« erklärt Wegner.

Die Familie stammt aus Rokitne. Als der Krieg dem Ort, der etwa 350 Kilometer nordöstlich von Lwiw liegt, immer näher kam, war für sie der Zeitpunkt gekommen, die Ukraine zu verlassen. Mit dem Bus gelangten sie über



Erinnerungen auf dem Laptop: Vova (v.l.), Olesia und ihre Mutter Olena Parkhomchuk zeigen Michael Wegner, Superintendent im Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld, Fotos aus der Heimat.

Fotos (2): André Poppowitsch

Polen nach Dresden und von dort nach Berlin. Am 25. März kamen sie in Saalfeld an. Die Region um Saalfeld und Rudolstadt kannten sie bereits. Sie haben Bekannte hier und haben Rudolstadt bereits vor drei Jahren besucht.

In der Begleitung und Unterstützung von Geflüchteten konnte der Kirchenkreis Rudolstadt-Saalfeld auf bestehende Netzwerke zurückgreifen. »Was wir für Friedenszeiten an diakonischer Arbeit vorhalten, hat in dieser Krisenzeit funktioniert,« sagt Wegner und verweist unter anderem auf die Kirchenkreissozialarbeit. Sozialarbeiterin Claudia Wahl ergänzt, dass vor allem Unterstützung bei Behörden-gängen, Zugang zu Krankenversicherung, Eröffnung von Bankkonten etc. geleistet wird. Aber auch Angebote für Geflüchtete wie ein Erzähl-Café werden unterbreitet, um Austausch zu ermöglichen.

Seit Ende März lebt die 39-Jährige mit ihren Kindern in der Superintendentur. Die kleine Familie, der Superintendent und die Beschäftigten sind so auch zu einer Art Lebensgemeinschaft geworden. Die Verständigung ist nicht ganz einfach. Die Sprachkennt-

nisse aus dem Russisch-Unterricht wurden wieder vorgekramt, den Rest erledigen Übersetzungs-Apps auf dem Handy. Recht schnell ist Wegner Olesias Hobby aufgefallen. »Sie saß oft in der Küche, war versunken und malte wunderschöne Bilder,« erklärt Wegner. Ihre Leidenschaft fürs Malen hatte sie bereits in ihrer Heimat gepflegt. Weg-

»Kirchengemeinden sind Orte, um Menschen in Not aufzunehmen«

ner besorgte Malsachen und stellte den Kontakt zur Kunstwerkstatt Rudolstadt her. Es entstehen lebensfrohe Bilder in leuchtenden Farben. »Ich male gern mit leuchtenden Farben, weil sie meine Stimmung ausdrücken. Mein Land befindet sich in einer schwierigen Situation, freudige Bilder lenken mich davon ab. Ich möchte, dass alles hell und gut ist,« sagt Olesia.

Ihre Bilder verschenkt sie an Menschen, die ihr zurzeit nahe sind und möchte damit eine Botschaft weitergeben. Die 13-Jährige möchte mit ihren Bildern Hoffnung schenken. Wegner deutet die Bilder so: »Während mich die Bilder aus ihrer Heimat nicht zur Ruhe kommen lassen, mich täglich neu

erschrecken, erfüllt mich Staunen über eine unbestimmte Hoffnung, die aus Olesias Bildern zur mir spricht.«

Die Integration der Familie ist bereits angelaufen. Olesia besucht die siebte Klasse der Friedrich-Adolf-Richter-Schule in Rudolstadt. Ihr Bruder und ihre Mutter besuchen Deutsch-Kurse. Vova führt daneben sein Informatikstudium an der Heimat-Universität über Online-Kurse weiter. Olena möchte so schnell wie möglich Deutsch lernen und Arbeit finden. Die gelernte Buchhalterin meint: »Wenn wir die Sprache beherrschen, sind wir in der Lage, frei zu kommunizieren.«

Ihre Zukunftspläne, Hoffnungen und Träume, aber auch die Kriegserlebnisse, sind ein sensibles Thema. Das Angebot, über diese Themen zu sprechen, ist da. Aber die Familie entscheidet, wann sie es annehmen möchte. Claudia Wahl sieht die Priorität zunächst im Hier und Jetzt: Erst einmal soll die Familie an- und vor allem zur Ruhe kommen. Die drei wünschen sich, hier zu bleiben und Fuß zu fassen. Olena Parkhomchuks Mann indes musste in der Ukraine bleiben. Sie kommunizieren oft mit ihm über Skype. Wann sie ihn aber wiedersehen, das ist noch offen.



Farbenfroh: Die 13-jährige Olesia mit einem ihrer Kunstwerke.



**LANDKREIS. Besuch aus Trier-Saarburg**

Der neu gewählte Landrat Stefan Metzdorf lernte im Mai den Partnerlandkreis Saalfeld-Rudolstadt kennen und besuchte u. a. die Saalfelder Johanneskirche. Als Impuls gab er, die Zusammenarbeit der Schulen im Geschichtsunterricht stärker zu fördern. Die gute Zusammenarbeit der beiden Landkreise über den Kreispartnerschaftsverein Saalfeld-Rudolstadt soll weiter ausgebaut werden. Foto: M. Modes/P. Lahann Landratsamt

# „Es wird irgendwo immer neuer Glaube gelebt“

Der ehemalige Superintendent Traugott Schmitt spricht mit Michael Kiefert im Schillerhaus über sein spannendes Leben

**Heike Enzian**

**Rudolstadt.** Er ist der elfte Ehrenbürger der Stadt Rudolstadt. Und das elfte Kind seiner Eltern. Der langjährige Superintendent Traugott Schmitt, Jahrgang 1931, hat viel erlebt: Flucht und Qualen, den Stalinismus, die DDR- und Wendezeit und schließlich das vereinte Deutschland. Am Freitag war er zu Gast in der Reihe „Auf dem Sofa mit ...“ im Schillerhaus und blickte im Gespräch mit Michael Kiefert, Chefdramaturg des Rudolstädter Theaters, auf sein spannendes Leben.

600 Seiten umfasst die Familienchronik, die Traugott Schmitt geschrieben hat. „Für meine Kinder

und Enkelkinder“, wie er sagt. Geschrieben erst auf der Schreibmaschine, später am Computer, im Zehn-Finger-Tipp-System. Das hatte er sich als junger Mensch angeeignet und beherrscht es „so gut, wie eine fähige Schreibkraft“, wie er sagt. Das Ergebnis nennt Michael

Kiefert „ein aufgeschlagenes Buch des letzten Jahrhunderts, das der Allgemeinheit nicht verloren gehen dürfte“.

Nein, Angst habe er nie gehabt, verrät Traugott Schmitt. „Ich war immer klar in meinen Entscheidungen.“ Auch damals, als er die alte

Heimat Ostpreußen verlassen musste. Nach dem Krieg schickt ihn der Vater zum Bäcker zum Arbeiten. „1945 kam es darauf an, satt zu werden“, erinnert er sich. Später entscheidet er sich, Theologie zu studieren. Und kommt nach Rudolstadt.

Manipulation und Machtmissbrauch – was ihn vor diesem Gift bewahrt habe, so eine weitere Frage. „Das kommt vom Elternhaus. Meine Eltern waren fromme Leute. Man muss nicht fett leben, um ein erfülltes Leben zu haben“, lässt er die Zuhörer wissen.

Erinnerungen werden wach an jenen 19. Oktober 1989, als ausgelöst durch nichts anderes als Flüsterpropaganda, die Stadtkirche zum Frie-

densgebet so voll war, dass man es auf zwei Veranstaltungen verteilen musste. „Das hätte ich mir nie träumen lassen. Das war einzigartig, so wie die Leute sich mit einem mal getraut haben, sich zu äußern. Da war der Bann gebrochen“, erinnert er an diese Wochen und Monate.

Später sitzt Traugott Schmitt mit am Runden Tisch und unterstützt die Gründung des Diakonievereins in der Stadt. „Ich hatte das ganz große Glück, dass überall Leute waren, die das gemacht haben“, sagt er heute. Und lässt abschließend wissen, dass es ihm nicht bang um den Glauben ist. „Es wird irgendwo immer wieder neuer Glaube gelebt“, ist er überzeugt.



**Michael Kiefert (r.) im Gespräch mit dem langjährigen Rudolstädter Superintendent Traugott Schmitt.**

HEIKE ENZIAN

## Gospelworkshop in Rudolstadt

**Rudolstadt.** Katja Bettenhausen und das Vorbereitungsteam laden ein zum Gospelworkshop am Sonnabend, 16. Juli, in Rudolstadt mit den Gosexperten Carmen und Friedemann Wutzler aus Dresden.

Die Veranstaltung ist von 10 bis 19 Uhr im Gemeindehaus der Evangelischen Kirchengemeinde Rudolstadt geplant. Es gibt Gospelmusik zum Mitmachen für alle, die Lust und Spaß am Singen haben – auch ohne Chorerfahrung. „Ansteckend, authentisch, versiert und mit viel Spaß vermitteln die beiden Gospelspezialisten ihre Musik und geben wertvolle stilistische Impulse für bessere Gesangstechnik und Rhythmusfeeling mit effektiver Probenmethodik“, heißt es in einer Mitteilung. Zum Abschluss gibt es eine „Gospelchurch“ vor Publikum.

Fragen zum Workshop und Anmeldung bitte über Katja Bettenhausen. E-Mail: Kirchenmusik-Rudolstadt@t-online.de oder Telefon: 03672 / 480 675. *red*

## Johannesfest-Wochenende in Saalfeld

Glocken der Johanneskirche erklingen und sollen Hörtradition erneuern. Vortrag über deren Geschichte am Samstag

**Saalfeld.** Das Johannesfest wird an diesem Wochenende sprichwörtlich eingeläutet mit dem Thema „Die Glocken der Johanneskirche“. Das Anliegen des Saalfelder Ortsrates der Kirchengemeinde ist es, das Erklingen der sechs Glocken zu den unterschiedlichen Anlässen als eine hörbare geistliche Einladung mit wichtigen Botschaften wieder stärker in das Bewusstsein der Men-

schen zu heben und damit die Hörtradition zu erneuern.

Alle Glocken der Johanneskirche sind seit diesem Jahr steuerbar. Eine neue Läuteordnung wurde erarbeitet. Sie wird zum Festauftritt mit ihren interessanten Traditionen und geistlichen Impulsen vorgestellt. Wenn am Samstag um 18 Uhr die Glocken den Feiertag einläuten, wird zum generationsübergreifen-

den Treffen in den großen Saal des evangelischen Gemeindehauses am Hohen Ufer 8 in Saalfeld eingeladen. Jürgen Tauchen hält einen kleinen Vortrag über die Geschichte der Glocken der Johanneskirche mit Bezug zur alten (von Kantor Walter Schönheit erarbeiteten) und aktuellen Läuteordnung. Die Läutetraditionen der evangelischen Kirche und die damit zusammenhängende

Läuteordnung der Johanneskirchenglocken wird vorgestellt.

Danach sind alle zum geselligen Beisammensein im Gemeindehausgarten mit Essen und Trinken und abendlichen Lagerfeuer eingeladen.

**Zentraler Festgottesdienst Sonntag**  
Am Sonntag feiert die Gemeinde zentralen Festgottesdienst zum Jo-

hannesfest um 10 Uhr in der Johanneskirche. Der ehemalige Küster Bernhard Furcht hält in diesem Jahr die Festpredigt und bekommt so die Gelegenheit, von seiner Johanneskirche zu erzählen. Danach lädt die Kirchengemeinde zum Kaffee auf dem Platz vor dem Gotteshaus ein. Besondere Glockenklänge werden dabei erklingen und vorgestellt. *red*

Wort zum Sonntag

# Segensspuren Gottes



**Günter Dimmler ist Pfarrer  
in Königsee**

Sommerzeit – Zeit zum Reisen und Feiern. Waren Sie schon mal in Herrnhut, der kleinen Stadt in der Oberlausitz? Dort begehen die Einwohner und viele Gäste gerade das 300-jährige Bestehen mit einer Festwoche.

Am 17. Juni 1722 kam eine kleine Gruppe von evangelischen Glaubensflüchtlingen aus Mähren. Sie fanden auf dem Grundbesitz derer von Zinzendorf Zuflucht. Christian David, ein Zimmermann und Missionar, fällte den ersten Baum zur Ansiedlung von Herrnhut am Fuße des Hutberges mit den Worten: „Hier hat der Vogel sein Haus gefunden, und die Schwalbe ihr Nest; nämlich deine Altäre; Herr Zebaoth, mein König und mein Gott.“ (Psalm 84, 4)

Zehn Jahre nach der Gründung Herrnhuts beginnt die Missionsarbeit in der Karibik. Auf allen Kontinenten entstanden später Missionsstationen. Heute hat die weltweite Brüdergemeine 19 Provinzen mit fast einer Million Mitgliedern.

Auch ganz in unserer Nähe gibt es Brüdergemeine-Gründungen: in Neudietendorf und Ebersdorf, in Niesky in Sachsen. Als Versammlungsstätte dient ihnen ein schlichter weißer, eleganter Kirchensaal mit Predigtisch und Orgel. Eine wichtige Rolle spielt die Musik. Am Samstagabend versammelt sich die Gemeinde zur Gebetssingstunde, einem Liedgottesdienst. Der erste Posaunenchor entstand in einer Brüdergemeinde.

Die Herrnhuter Losungen, Gottes Wort für jeden Tag, sind das am weitesten verbreitete Andachtsbuch in Deutschland. Sie erscheinen mit rund einer Million Exemplaren jährlich. Es wird von der evangelischen Brüdergemeine seit 1731 jährlich ohne Unterbrechung herausgegeben. Es erscheint weltweit in über 60 Sprachen.

Worauf hören wir, woran orientieren wir uns zu Hause oder unterwegs? Hören wir doch auf Gottes Wort für jeden Tag im Losungsbuch oder auf unserem Handy.

Ich wünsche Ihnen eine schöne erholsame Sommerzeit.

# Großkochbergs Königin braucht eine Kur

Orgelwanderung soll die ersten der benötigten 40.000 Euro für die Sanierung des Instruments einspielen

## Thomas Spanier

**Großkochberg.** Sie gilt als die Königin der Instrumente, das größte, das tiefste und das höchste, das lauteste und das leiseste: die Orgel. Großkochbergs Königin, 1874/75 von Orgelbauer Carl Loesche in Reschwitz gebaut, braucht dringend eine Kur.

„Eine gründliche Reinigung und Holzwurmbekämpfung, die Reparatur zahlreicher Undichtigkeiten, der Spielmechanik und der Ventile, die Restaurierung der Metallpfeifen, der Einbau eines Schallschutzkastens für den Motor sowie eine Generalstimmung sind notwendig, damit die Orgel jetzt und künftig ordentlich spielbar ist“, nennt Johannes Beleites von der Kirchengemeinde Großkochberg die größten Baustellen.

## Vier halbstündige Konzerte in verschiedenen Kirchen geplant

Etwa 40.000 Euro sind dafür zu veranschlagen, den Auftrag soll die Orgelbaufirma Rösel aus Saalfeld in den kommenden beiden Jahren ausführen. Neben Fördermitteln und Zuschüssen aus verschiedenen Quellen sind etwa 10.000 Euro an Eigenmitteln der Kirchengemeinde nötig. Um sie im wahrsten Sinne des Wortes einzuspielen, gibt eine Orgelwanderung am kommenden Sonnabend den Auftakt.

Geplant sind vier jeweils etwa halbstündige Orgelkonzerte in den Gotteshäusern von Neusitz (14 Uhr), Großkochberg (15.30 Uhr), Teichweiden (17 Uhr) und 18.30 Uhr in Oberhasel, wo am selben Tag auch das Backhausfest stattfindet. Es erklingen insgesamt 19 Werke, unter anderem von Bach und Brahms.

Ausführende sind der aus Thüringen stammende und jetzt in Wien lebende Reiseorganist Lukas Klöppel, der bei Musikwettbewerben zahlreiche Preise gewann, und der Gymnasiast Tobias Beleites aus Großkochberg, der seit 2014 Mitglied der Thüringer Sängerknaben ist und seit 2015 Orgelunterricht bei Ludwig Fischer und seit 2020 bei Frank Bettenhausen erhält.

Der Eintritt und die Teilnahme an der erstmals durchgeführten Wanderung von einem Ort zum nächsten – ein ähnliches Format gibt es schon seit Jahren im Hexengrund – sind frei. Um eine Kollekte für die Sanierung der Orgel zu Großkochberg wird jeweils am Ausgang gebeten.

Die letzte größere Reparatur an Kochbergs Königin liegt rund 40 Jahre zurück. „Irgendwie müssen wir das Geld jetzt zusammenkriegen“, sagt Initiator Johannes Beleites. Und Sohn Tobias zeigt ein paar der Orgelpfeifen, die seitdem auf recht abenteuerliche Weise lediglich notdürftig repariert wurden.



**Tobias Beleites, der das Gymnasium Fridericianum in Rudolstadt besucht, an der Orgel in Großkochberg. In vier Gotteshäusern der Gegend erklingt zur Orgelwanderung am Sonnabend die Königin der Instrumente.**

THOMAS SPANIER